



# Prävention in jedem Alter

Bereits vor 130 Jahren hat G. V. Black in einer Vorlesung den Wunsch nach mehr Prävention geäußert: *„The day is surely coming and perhaps within the lifetime of you young men before me when we will be engaged in practicing preventive rather than reparative dentistry.“* Viel hat sich seitdem getan und dennoch hat die Prävention in der Zahnheilkunde gerade in den letzten 2 Jahren pandemiebedingt herbe Rückschläge erleiden müssen. Gerade in der Kinderzahnheilkunde und Gerostomatologie spielt die Prävention eine entscheidende Rolle – Kinder und ältere Menschen sind wie keine andere Patientengruppe auf die Mithilfe Dritter in der Erhaltung ihrer Zahn- und Mundgesundheit angewiesen. Während die Prävention in der Gruppe der 12-Jährigen nachweisbare Erfolge gebracht hat und wir in dieser Altersgruppe in puncto Zahngesundheit mit zur Weltspitze gehören, ist die frühkindliche Karies weiterhin ein Problem, vor dem wir gesellschaftlich und zahnmedizinisch zu kapitulieren scheinen. Ähnlich sieht es bei älteren und/oder pflegebedürftigen Patienten/-innen aus. Laut Professor Stefan Zimmer verschlechtert sich die Mundgesundheit ab dem Eintritt in die Pflegebedürftigkeit rapide. Diese besonders vulnerablen Patientengruppen sind es auch, die durch das Ausbleiben der Gruppenprophylaxe oder der aufsuchenden Versorgung aufgrund der Coronapandemie mit den größten gesundheitlichen Folgen zu kämpfen haben.

Erfolgreiche Prävention muss von vielen Schultern getragen werden. Natürlich ist es unsere Pflicht als Praktiker/-innen, unsere Patienten/-innen bestmöglich zu versorgen, zu beraten und präventiv zu begleiten. Gleichzeitig müssen wir in der aufsuchenden Tätigkeit Verantwortung für die Patienten/-innen übernehmen, die nicht mehr in der Lage sind, zu uns zu kommen. Außerdem müssen wir es schaffen, der Mundgesundheit

als integralen Bestandteil der Gesamtgesundheit eine entsprechende Priorität bei unseren jungen Patienten/-innen und deren Eltern einzuräumen. Nur so kann die Prävention im häuslichen Bereich funktionieren. Ein nicht zu unterschätzender Teil erfolgreicher Prävention wird auch der Wissenschaft und der entsprechenden Fachgesellschaften zuteil, deren Aufgabe es ist, den Weg für neue und funktionierende Konzepte in die Praxis zu ebnen. Beispielsweise sind wir auch im Bezug auf die MIH darauf angewiesen, dass durch anhaltende Forschung eine Primärprävention überhaupt erst möglich wird. Nicht zuletzt müssen die politischen Gegebenheiten stimmen, um erfolgreiche Prävention zu gewährleisten. Sei es durch eine entsprechende Vergütung, die es uns ermöglichen muss, wirtschaftlich zu arbeiten, sei es durch die so wichtige Transparenz, die wir dem Verbraucher bieten wollen.

Einer multifaktoriellen Erkrankung wie Karies wird nicht allein durch die rein restaurative Therapie erfolgreich zu begegnen sein: *„We can't drill our way out of a bacterial disease“* (Jeanette MacLean). Das heißt: Wir alle müssen bereit sein, immer wieder neue Wege zu denken und zu gehen.



A stylized handwritten signature in black ink.

Ihre  
Dr. Ulrike Uhlmann